



DONNER & REUSCHEL

PRIVATBANK SEIT 1798

Friedrichstraße 18 – im Herzen der Schwabinger Bohème

Das Bankhaus Reuschel & Co. und der Simplicissimus

Der Simplicissimus (1896 – 1944) war die bedeutendste Satire-Zeitschrift des vergangenen Jahrhunderts, aber von Anfang an umkämpft, erbarmungslos von der Zensur verfolgt und in seiner Existenz bedroht. Als er 1898 eine Satire von Frank Wedekind auf die Palästina-Reise des Kaisers publizierte, wurde das Blatt beschlagnahmt. Verleger Albert Langen floh nach Paris, Wedekind und der Zeichner Thomas Theodor Heine wurden zu Festungshaft verurteilt. Doch von da an stieg die Auflage: Der Simplicissimus wurde Kult. Der „Simpl“, wie man ihn in München nannte, war zunächst als literarisches Organ gedacht. Thomas Mann veröffentlichte dort bald schon seine dreiteilige Novelle „Der Wille zum Glück“ und war auch als Lektor tätig. Die Redaktion befand sich anfangs in der Kaulbachstraße, ab 1925 in der Friedrichstraße 18, heute Bürogebäude des Bankhauses Reuschel & Co.

Nach den stürmischen Anfangsjahren übernahm im März 1900 Ludwig Thoma die Leitung des Blattes. Sein Motto: Satire ist die Waffe der Wehrlosen! Er scharte angehende Berühmtheiten als Mitarbeiter um sich: Hermann Hesse, Ernst von Wolzogen, Otto Julius Bierbaum, Ernst Günther Blauch, die Zeichner Bruno Paul, Olaf Gulbransson, Thöny, Reznicek, Rudolf Wilke und Erich Schilling. Dennoch erwischte es auch Thoma. Wegen seines satirischen Gedichts „An die Sittlichkeitsprediger zu Köln am Rheine“ musste er 1906 sechs Wochen ins Gefängnis. Doch trotz Zensur und Verfolgung blühte München in jenen Jahren zu der großen Kunst- und Medienstadt in Deutschland auf, es „leuchtete“, wie Thomas Mann schrieb, und zog aus ganz Europa große Geister an. Aus Prag erschien Rilke, aus Moskau Wassily Kandinsky, und viele folgten ihnen. Der Ausbruch des Weltkriegs 1914 zerstörte diese Glanzzeit. Der pazifistische Simplicissimus schwenkte auf Kriegskurs ein und verlor damit sein Prestige. Bittere Jahre zogen herauf und die Auflage sank. Gut zehn Jahre von 1914 bis 1924/25 dauerte diese Phase von inhaltlicher Schwäche und Unsicherheit beim Simplicissimus.

Doch ab 1925 ging es wieder steil nach oben. 1925 bezog die Redaktion im 2. Stock des Palais an der Friedrichstraße 18 neue Redaktionsräume und eine neue Glanzzeit begann! Man befand sich auf historischem Boden: In unmittelbarer Nachbarschaft, Franz-Joseph-Straße, hatten einst Thöny, Reznicek und Wilke gelebt. Nicht viel weiter Thomas Mann und der Zeichner Karl Ar-

nold. Auch die große Zeit des „Blauen Reiter“ begann hier und Franz Marc war die revolutionäre Künstlergestalt mit seinen noch nie gesehenen Natur- und Tierbildern, die die Kunstwelt in Aufregung versetzten. Neue Mitarbeiter mit klangvollen Namen rissen hier die Auflage nach oben: Joachim Ringelnatz, Oskar Maria Graf, Ernst Hoferichter, Hans Leip, Miroslav Hasek, („Der brave Soldat Schwejk“) aus Prag, Roda Roda aus Wien, Klabend, Bert Brecht mit Elisabeth Hauptmann lieferten mitreißende Satire-Beiträge.

Olaf Gulbransson, der bedeutendste Karikaturist des vergangenen Jahrhunderts, zog nach längerem Urlaub in Norwegen selbst in die Friedrichstraße 18 ein. Sein Freund Walter Trier, einer der bedeutendsten Buch-Illustratoren jener Jahre, arbeitete für das wieder auferstandene Satire-Blatt, Karl Arnold und Ludwig Kainer erreichten neue Höhen ihrer Kunst. Bald zeichneten Heinrich Zille und Franziska Bilek für den Simpl. Themen gab es wieder genug: Die Kriegsgewinnler und Raffkes, und einen verrückten, unterschätzten Politiker namens Hitler. Der Simplicissimus strahlte wieder und die Auflage stieg.

1933 war alles erneut vorbei. Die Nazis schalteten das Blatt gleich. Heine und Trier, beide aus jüdischen Familien, mussten flüchten und setzen aus dem Exil ihren Kampf gegen Hitler und sein Regime fort. Dokumente des besseren Deutschland! Heine schoss aus dem schwedischen Exil und Trier stieß in London zum Kreis um Sebastian Haffner, wurde Mitarbeiter von dessen Blatt „Die Zeitung“, die im Krieg über Deutschland abgeworfen wurde – für das andere, bessere Deutschland! 1944 schlug die Todesstunde für viele Publikationen im Reich. Der Simplicissimus konnte wegen Papiermangel nicht mehr erscheinen. Ein glanzvolles Kapitel deutscher Satire und Mediengeschichte war endgültig zu Ende.

Gerd Thumser



Das von Thomas Theodor Heine entworfene Wappentier des „Simpl“: Die rote Bulldogge auf schwarzem Grund. (Quelle: www.simplicissimus.info)